

20.09.12 | Bonn

## Mehr Gelassenheit im Umgang mit dem Tod

Der Bestatter des ersten privaten Friedhofs in Deutschland wünscht sich mehr Gelassenheit im Umgang mit dem Tod. Er ist vieler Diskussionen und Interpretationen überdrüssig.

Fritz Roth (63), bundesweit bekannter Bestatter, wünscht sich mehr Gelassenheit im Umgang mit den Themen Tod und Sterbehilfe. Im Anschluss an seine Krebsdiagnose habe er unter anderem darüber nachgedacht, seinem Leben im Fall großer Schmerzen selbst ein Ende zu setzen, sagte Roth der "Zeit"-Beilage "Christ & Welt" (Donnerstag).

"Ich möchte eigentlich nicht Gott ins Handwerk pfeuschen. Ich möchte aber in einer Gesellschaft leben, in der Menschen diese Entscheidung treffen können, ohne bestraft zu werden", erläuterte der bekennende Katholik, der 2006 den ersten privaten Friedhof in Deutschland eröffnete.

Er träume davon, dass es eine staatliche Beratungsstelle für das Ende des Lebens gebe, "so wie es sie am Anfang des Lebens für schwangere Frauen gibt", so Roth weiter. Auf den Einwurf, dass dies nicht gerade den Positionen der katholischen Kirche entspreche, entgegnete Roth, er nehme "der Amtskirche" oft nicht mehr ab, dass es bei ihren Diskussionen und Stellungnahmen zum Leben an seinem Anfang und Ende um den Menschen in seinen Ängsten und Nöten gehe. Es gehe "um Macht und Beherrschung". Roth weiter: "Ich frage mich in letzter Zeit sehr oft, wie Christus reagieren würde, wenn er jetzt wiederkäme. Ich glaube, er würde von seinen eigenen Anhängern noch einmal gekreuzigt."

### Der Diskussion überdrüssig sein

Er könne viele der "oft hochtheologischen Diskussionen und Interpretationen nicht mehr ertragen", so der Trauer-Experte. "Dadurch wird der Normalsterbliche nicht mehr von der wunderbaren christlichen Botschaft berührt und wendet sich ab." Ihm sei es "nicht wichtig", ob Maria jungfräulich empfangen habe oder nicht. "Ich habe auch aufgehört, an der Unfehlbarkeit des Papstes wund zu werden. Die Botschaft der Bergpredigt, die ist mir wichtig."

Zugleich kritisierte der in Bergisch-Gladbach bei Köln tätige Bestatter, dass die Gesellschaft Tod und Trauer immer weiter von sich weise. Friedhöfe würden "wie Giftmülldeponien" behandelt; der Kontakt zu Verstorbenen werde auf ein Mindestmaß reduziert. "Ich bin mit dem Tod erzogen worden, heute wird uns der Tod entzogen." Er selbst, so Roth, hoffe weiter darauf, den bei ihm diagnostizierten Leberkrebs besiegen zu können. Ob er nach dem Tod ins Paradies komme, wisse er nicht: "Ich bin nur fest davon überzeugt, dass uns etwas erwartet, was wir uns bisher noch nicht vorstellen können."

*kna/bar*